

Neue Mineralvorkommen

in der

Umgebung von Wernsdorf bei Zöptau.

Von **Vinc. Neuwirth**,

wirklicher Lehrer an der deutschen Landes-Oberrealschule in Göding.

Im verflossenen Jahre stiess ich bei der mineralogischen Durchforschung der nächsten Umgebung von Wernsdorf auf einige neue Mineralvorkommen, welche einiges Interesse beanspruchen, und über welche ich mir erlaube, Nachstehendes, als Beitrag zur Kenntniss der mineralogischen Verhältnisse des mährischen Gesenkes, mitzutheilen.

Epidot.

Auf dem „Erbrichtergut“ zwischen Wernsdorf und Siebenhöfen, befindet sich rechts von der Strasse und einige hundert Schritte vom Wernsdorfer „Erbgericht“ entfernt ein Hohlweg, welcher in die Schichten eines zersetzten, Amphibolit-Einlagerungen enthaltenden Glimmerschiefers eingeschnitten ist. In den Quarzadern des Amphibolites fand ich pistaziengrüne Epidotkrystalle von verschiedener Grösse, theils eingewachsen, theils auf Klufflächen aufgewachsen. Obwohl die meisten derselben verwittert waren und in Folge dessen leicht zerbrachen, so gelang es mir doch nach längerem Suchen vollkommen unversehrte Krystalle aufzufinden, an welchen ich ausgebildete orthodiagonale Enden bemerkte. Diese Krystalle liessen eine ähnliche Flächenbegrenzung erkennen, wie jene vom „Pfarrgut“ bei Zöptau, zeigten jedoch an ihren orthodiagonalen Enden bloss zwei Flächen, die der Form $o (\infty)$ angehören dürften.

Dieses Epidot-Vorkommen ist besonders dadurch interessant, dass die Krystalle im Quarz u. zw. entweder eingewachsen oder aufgewachsen erscheinen.

Ausserdem beobachtete ich an mehreren Punkten der nächsten Umgebung von Wernsdorf Spuren von Epidot und ich schliesse

daraus, dass der Epidot in dieser Gegend durchaus nicht selten aufträte; doch habe ich, ausser auf der eingangs erwähnten Fundstelle, nirgends deutliche Krystalle beobachtet.

Das Vorkommen von Epidot in der Umgebung von Wermisdorf wurde bereits von Kolenati, jedoch ohne Angabe eigentlicher Fundstellen, erwähnt.¹⁾

Granat (Hessonit).

Auf einer Berglehne an der Südseite des Erzberges an der Wermisdorfer Strasse und in der Nähe des „Niederhof“ befinden sich, zwischen den Bäumchen einer dort angelegten Waldcultur zerstreut, eine Anzahl von „Steinrücken“, die aus Feldsteinen der benachbarten Felder dort aufgeschichtet wurden. Diese Steinhalden fallen schon von weitem durch ihre eisenrothe Färbung auf und bestehen aus Trümmern von Granatfels, die sich bei näherer Betrachtung als Aggregate von zumeist unvollkommen ausgebildeten Granatkrystallen zu erkennen geben. Diese Aggregate werden von weissem Quarz und weissem Feldspath (Orthoklas)²⁾ aderförmig durchzogen und sind überdies noch mit grasgrünen Epidotkryställchen, grünlichem Asbest und dunkelgrüner Hornblende durchsetzt. Mitunter erscheinen auf den Klufflächen der Aggregate die Granatindividuen deutlich auskrystallisirt und erinnern dann sowohl durch ihre Flächenbegrenzung als auch durch ihre dunkelhyacinthrothe Färbung an die Hessonite vom Gotthausberg bei Friedeberg in Schlesien und dürften deshalb ebenfalls als Hessonite anzusprechen sein. Diese Krystalle sind jedoch in der Regel undurchsichtig, höchstens kantendurchscheinend und zeigen die Flächencombination $O. 2 O 2$.

Ich vermute, dass die hier auftretenden Granataggregate, sowie die sie begleitenden Mineralien durch eine Contactmetamorphose entstanden sind. Einmal sind Hessonit und Epidot als Contactmineralien bekannt, dann aber hat auf dem Erzberge ein Granitdurchbruch durch die krystallinischen Schiefer dieser Gegend stattgefunden. In der Contactzone dieses Granitdurchbruches haben sich jedenfalls u. zw. durch eine Contactmetamorphose die

¹⁾ Min. Mähr. u. öst. Schlesien. Brünn, 1854.

²⁾ In den Klufträumen treten mitunter auch Orthoklaskrystalle auf, die den Habitus des Adulars haben, weiss gefärbt und undurchsichtig sind.

besprochenen Granataggregate gebildet, also in einer ähnlichen Weise wie jene vom Gotthausberg bei Friedeberg und von Blauda bei Mähr.-Schönberg.

Titanit, Bergkrystall, Pyrit, Apatit.

Im Topfsteinbruch an der Hüttellehne bei Wermsdorf kommen neben Topfstein, lichtgrünem Talk, Chlorit, Bitterspath, Aktinolith, Magnetit, Titaneisen (Pseudomorphosen nach Titanit), lichtgrünem Asbest — also Mineralien, die auch im Topfsteinbruch bei Zöptau vorkommen — im derben Aktinolith Bergkrystalle vor, welche mit grünem Asbest imprägnirt sind (Prasem). Auf einem dieser Bergkrystalle entdeckte ich in einem Kluftraum des Aktinolithschiefers spargelgrüne Titanitkrystalle (Sphen), welche stellenweise mit glänzenden Talkschüppchen bedeckt waren. Ausserdem fand ich in der vorhin erwähnten Kluft noch Pyritkrystalle, welche oberflächlich in Limonit umgewandelt waren (Pseudomorphosen von Limonit nach Pyrit), grünlichen und braunen Asbest, welcher die Zwischenräume zwischen den Bergkrystallen ausfüllte und in diesem Asbest steckende grünlichweisse Apatite.

Magnetit.

In dem pegmatischen Granit des Radersberges bei Wiesenberg fand ich u. zw. auf dem Fusswege, der von Wiesenberg nach Wermsdorf führt, Magnetit in Krystallen (O. ∞ O) und in derben Massen eingesprengt. Dieses neue Vorkommen unterscheidet sich von dem bekannten Zöptauer Vorkommen durch das Muttergestein sowohl als auch durch den Habitus der Krystalle.

Chabasit.

In dem Steinbruche am Fusse des Fellberges bei Stettenhof (Zöptau) unterhalb der „Hohen Warte“ kommt auf Kluftflächen des Hornblendgneises Chabasit in Begleitung eines gelblichweissen Strahlzeolithes vor. Dieses Vorkommen (gelbliche Romboeder) dürfte sowohl mit dem von Websky¹⁾ entdeckten als auch mit jenem, welches nach H. Laus in Brunn²⁾

¹⁾ Zepharovich, Min. Lexicon, 1859, I. Band, 436; 1873, II. Band, pp. 91 und 311.

²⁾ Verh. d. naturforschenden Vereines in Brunn. 1898.

der pens. Schlossgärtner Slaby gefunden hat, identisch sein. In dem eingangs erwähnten Hornblendegneis fand ich noch einen kleinen Magnetitkrystall eingesprengt, welcher den Habitus der von mir im Granit von Wiesenberg entdeckten Magnetitkrystalle hatte.

Ausserdem fand ich noch grasgrüne Sphene mit Orthoklas auf Kluffflächen des Amphibolites und derben krystallinischen Calcit als linsenförmiges Nest im Amphibolschiefer im Grunbachgraben bei Siebenhöfen; Titaneisen in dünnen, schwarzen Blättchen auf Amphibolit und auf Quarz und Pseudomorphosen von Limonit nach Pyrit ($\infty O \infty$) auf dem Dürren Berge bei Wermsdorf und endlich lichtgrünen, durchscheinenden Beryll (∞P) im Pegmatit auf dem Wermsdorfer Ortsfriedhofe.

Sämmtliche Mineralien, die ich hier als neue Vorkommen für die Umgebung von Wermsdorf beschrieben habe, befinden sich in meinem Besitze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Neuwirth Vincenz

Artikel/Article: [Neue Mineralvorkommen in der Umgebung von Wernsdorf bei Zöptau 198-201](#)